

Predigt für die Vorfastenzeit (Sexagesimae)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für diese Predigt steht im Buch des Propheten Jesaja im 55. Kapitel.

- 6 Suchet den Herrn, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist.**
- 7 Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.**
- 8 Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr,**
- 9 sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.**
- 10 Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen,**
- 11 so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.**
- 12 Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen.**
- 13 Es sollen Zypressen statt Dornen wachsen und Myrten statt Nesseln. Und dem Herrn soll es zum Ruhm geschehen und zum ewigen Zeichen, das nicht vergehen wird.**

Lasst uns beten: Herr, gib uns ein Wort für unser Ohr und ein Ohr für dein Wort.

Gemeinde: Amen.

Wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und macht die Erde fruchtbar,

so haben wir es gerade gehört. Es gibt einen Film, der das in geradezu atemberaubenden Bildern schildert. Er heißt „Die lustige Welt der Tiere“ und stammt aus dem Jahr 1974. Der Film beschreibt die Tier- und Pflanzenwelt der Namib- und der Kalahari-Wüste im Südwesten Afrikas.

Der beeindruckendste Teil des Films erzählt davon, wie die Wüste in der Regenzeit zum Leben erwacht. Ein Jahr lang haben die Samen von Blumen und Pflanzen im trockenen Wüstenboden ausgeharrt. Der Boden ist komplett ausgedörrt, nur einzelne trockene Sträucher sind hier und da zu sehen. Doch dann geschieht das Wunder: Es fängt an zu regnen. Und innerhalb von wenigen Tagen beginnt das Gras zu sprießen, die Blumen und Büsche zu blühen. Die gelbe Wüste verwandelt sich in eine grüne, farbenprächtige Oase. Insekten erwachen zum Leben und bestäuben die Pflanzen, die hungrigen und durstigen Tiere feiern ausgelassen.

Wer diesen Film nicht kennt, kennt vielleicht Bilder davon, wie afrikanische Kinder beim Einsetzen des Regens tanzen. Weil sie genau wissen: Jetzt ist Leben da, die Natur erwacht. Der Regen wird seinen Auftrag erfüllen.

So sagt auch unser Bibelwort: **Es sollen Zypressen statt Dornen wachsen und Myrten statt Nesseln.** Dann nämlich, wenn genug Wasser da ist, wenn Gott die Schleusen des Himmels öffnet.

Gerade ist es ein bisschen schwierig, uns da hineinzusetzen. Jetzt, im Frühjahr, haben wir in Deutschland ja oft eher zu viel Wasser. Der Schnee schmilzt, der Regen kommt dazu. Es ist die Zeit der Überschwemmungen.

Unser Bibelwort ist in die Trockenheit Palästinas gesprochen. Jetzt ist es in weiten Teilen des Heiligen Landes nicht so schrecklich trocken wie in der Namib-Wüste. Aber auch dort ist es so, dass den ganzen Sommer über praktisch kein Regen fällt. Dass die Landwirtschaft die wenigen feuchten Monate des Jahres nutzen muss, bevor die Trockenheit kommt.

Das kommt uns allmählich schon ein bisschen bekannter vor. Es erinnert uns an unsere Erfahrung der beiden Sommer 2018 und 2019. In den meisten deutschen Landstrichen war es unnatürlich trocken. In dieser Zeit ist uns auch wieder klarer geworden, wie wichtig Wasser ist. Wie schnell es plötzlich fehlt. Auf den Tellern ist diese Erfahrung glücklicherweise noch nicht angekommen. Aber in unseren Gärten

haben wir's gemerkt. Und auch die Ernteeinbußen in der Landwirtschaft waren beträchtlich. Viele Landwirte stehen am Rande des Ruins oder haben ihre Höfe schon aufgegeben. Wir haben das Wasser dringend nötig.

Und genauso nötig haben wir noch etwas anderes, sagt Gott:

Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

Gottes Wort haben wir nötig. Genauso nötig, wie unsere Gärten und Äcker den Regen nötig haben. Er verspricht uns: Mein Wort macht mit euren Seelen genau das, was der Regen mit der Erde macht. Es macht lebendig, es wirkt, es bringt Frucht, es lässt wachsen, es macht satt.

Was ist das für eine großartige Zusage: Gottes Wort wird etwas verändern. Das hatten die Israeliten nötig zu hören damals, als der Prophet gesprochen hat. Als sie nämlich im Babylonischen Exil saßen, in der Dürre, in der Wüste. Als sie jemanden brauchten, der sagte: Ich helfe euch. Ich schenke euch die Freiheit. Ich bringe euch zurück nach Israel, ins gelobte Land. Diese Worte waren wie ein Wolkenbruch, der Freude und Hoffnung geschenkt hat. Die Zusage: Mein Wort wirkt, genauso wie Regen und Schnee.

Jetzt gibt's nur ein Problem: Das fühlt sich manchmal so ganz anders an mit dem Wort Gottes. Das Wort wird doch laut in unseren Kirchen und Gemeinden. Sonntag für Sonntag. Wir predigen, lesen in der Bibel, halten Andacht. Aber die meisten unserer Gemeinden werden leerer, die jungen Leute bleiben weg, es gibt zu wenig Pfarrer und zu wenig Geld. Und auch im persönlichen Glauben sieht es oft eher nach Wüste aus als nach blühender Blumenwiese. Das fühlt sich irgendwie so gar nicht an wie der Regen in der Namib-Wüste.

Klar, hin und wieder gibt es Geschichten aus charismatischen Kirchen, wo solche Aufbrüche geschehen. Oder wir erinnern uns an die Erweckungszeiten, in denen Gottes Wort mit solcher Kraft gewirkt hat. Aber in unseren Gemeinden, jetzt, hier und heute? Da geht es doch eher drum, irgendwie den Status quo zu erhalten.

Ja, Gottes Wort kann so wirken – wie der Wolkenbruch in der Namib-Wüste. Auch das gibt es. Aber das Wort kann auch ganz anders wirken, viel leiser und verborgener. So, wie der Regen auch. Sicher, wir hätten es gern anders. Viel pompöser und überzeugender. Dass sich das Wort durchsetzt in unserem Land, eine neue Erweckung kommt und alle Menschen zum Glauben bringt.

Aber auch das steht in unserem Bibelwort:

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Gott hat uns also versprochen, dass sein Wort wirkt. Aber nicht, dass es so wirkt, wie wir es uns vorstellen.

Vielleicht wirkt sein Wort sehr viel öfter so wie der Regen im letzten Sommer. Da hat ein Regentag auch praktisch keinen Unterschied gemacht. Klar, für ein paar Stunden schimmerte es etwas grüner auf dem eingetrockneten Rasen – aber dann kam die Sonne, und alles war wieder verdunstet.

Es gibt Menschen, die erleben das in der Kirche. Die besuchen unsere Gottesdienste, verlassen sie wieder und sagen: Und jetzt? Was hat das jetzt gebracht? Das hab' ich gar nicht so recht verstanden. Das ist gar nicht so richtig in mich eingedrungen, was da gesprochen, gesungen und gebetet wurde. Das gibt mir gar nichts.

Manchmal sind das sogar Leute, die sich früher zur Gemeinde gehalten haben. Und die dann durch ein unschönes Erlebnis in der Gemeinde oder im privaten Leben eine Zeitlang auf Abstand zur Gemeinde gegangen sind. Und festgestellt haben: So richtig fehlt mir eigentlich nichts in meinem Leben. Aber mal sehen, ob mir das irgendwie was bringt. Und dann schauen sie hin und wieder mal rein. Und erleben, was die trockene Erde im letzten Sommer erlebt hat: Der Regen, das Wort Gottes, dringt gar nicht durch.

Im letzten Sommer wäre es nötig gewesen, dass es mal mehrere Tage am Stück regnet, damit der Boden aufweicht und den Regen aufnehmen kann. Und so tut es auch uns Menschen gut, wenn wir das Wort Gottes regelmäßig hören. Wenn es

sonntäglich, idealerweise sogar täglich auf uns regnet. Und dann geht es plötzlich gar nicht mehr um tolle Zahlen oder darum, dass ich mich immer nur toll im Glauben fühle. Weil das Wort auch trägt, wenn es mir gerade nicht gut geht – und dann ganz besonders.

Deshalb heißt es in unserem Bibelabschnitt auch: **Suchet den Herrn, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist.**

Dabei geht es dem Propheten hier nicht um Panikmache. Wörtlich steht hier im Griechischen eigentlich „weil“ statt „solange“: Sucht ihn doch, weil er sich finden lässt. Ruft ihn, weil er doch nah ist! Nicht unser Suchen macht die Wirkung des Wortes, sondern die Wirkung des Wortes macht unser Suchen. Das Wort sucht uns, es ist ganz in unserer Nähe.

Das Wort sucht uns? Wie ist das zu verstehen? Hat das Wort denn einen eigenen Willen, ist es eine Art Person? Ja, das Wort ist eine Person, und die heißt Jesus Christus. Er ist das Wort, das nicht leer zurückgeht:

Das Wort, das aus meinem Munde geht, wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

Jesus ist das Wort Gottes, das Fleisch geworden ist. Das also Mensch geworden ist. Und bei ihm ist uns deutlich, dass er kräftig gewirkt hat. Das ist ja das Zentrum unseres Glaubens: Jesus war in dieser Welt und ist nicht leer zum Vater zurückgegangen. Sondern er hat getan, wozu er gesendet wurde. Er hat gelitten, ist gestorben und auferstanden. Und hat damit uns allen, die wir daran glauben, das Paradies aufgemacht! Weil unsere Schuld vergeben ist! Das ist so viel mehr als die Namib-Wüste in der Regenzeit, denn diese Oase, dieses Paradies, das bleibt für immer! Damit hat Jesus klar gezeigt, dass es stimmt, was Gott hier sagt: Sein Wort tut, wozu er es sendet.

Und dieses Wunder, das erleben wir sonntäglich im Gottesdienst. Nur leider spielt es sich mehr im Hintergrund ab. Versteckt in der Predigt eines Lektors, im Abendmahl, in der Beichte. Es tröstet da, wo es wirklich trocken ist im Leben.

Vor allem tröstet es auf den letzten Metern unseres Lebens. Wenn es auch für uns auf den Tod zugeht. Da wird der Vorhang zur Ewigkeit durchsichtig. Da verstehen Menschen: Ja, dieses Wort tröstet, darauf kann ich mich verlassen!

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, du wahres Wort Gottes, wirke du in uns, wie du es für richtig hältst. Ab als Wolkenbruch in der Wüste oder als warmer Sommerregen: Gib du uns immer wieder neue Kraft, unser Leben hier zu bestehen. Stärke unseren Glauben und führe uns heim zu dir ins Paradies.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Herr, für dein Wort sei hoch gepreist ELKG 145 / EG 195

Wach auf, du Geist der ersten Zeugen ELKG 216 / EG 241

Wie eine Quelle ist dein Wort, o Herr CoSi III, 489

Verfasser: Pfarrer Johannes Heicke
An der Kirche 4
32289 Rödinghausen (Schwenningdorf)
Tel: 0 57 46 / 92 01 00
E-Mail. J.heicke@selk.de